

Die Namensinschriften auf den Sitzsteinen des Kulttheaters im Trierer Altbachtal

von
WOLFGANG BINSFELD

Das eigenartige Theater im Kultbezirk des Altbachtals zu Trier¹ wurde nach den bisher publizierten Ergebnissen² vor der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. erbaut und etwa gegen Ende dieses Jahrhunderts erhöht. Dann wurde es aufgegeben; an seine Stelle traten andere Bauten, in denen bald ein Mithreum eingerichtet wurde. Die Steindenkmäler des Mithreums³ stammen etwa aus der Mitte des 3. Jahrhunderts, somit wird das Theater in der ersten Generation dieses Jahrhunderts sein Ende gefunden haben.

Das seltsame Bauwerk mit seiner fast quadratischen Bühne, um die sich auf schwach ansteigendem Boden gerade Sitzsteine (Rotsandstein) im Halbkreis gruppieren, liegt vor der Front des großen bahndurchschnittenen Tempels, mit ihm hat es die Achse, die Erbauungszeit und den späteren Umbau gemeinsam: Es muß also auf ihn hin bezogen sein. Von der im Tempel verehrten Gottheit wissen wir nur, daß sie zum Kreis der einheimischen Muttergöttinnen gehört⁴, ihr (oder ihnen) zu Ehren werden die Schauspiele veranstaltet worden sein.

Über die Aufführungen selbst geben die tönernen „Theatermasken“ einen Hinweis, von denen zahlreiche Fragmente im Theaterbereich gefunden wurden⁵. Es handelt sich um die burlerken Fratzen — es sind wohl auch einige „edle“ Gesichter darunter —, wie sie allenthalben am Rhein vorkommen, in Straßburg, Worms und Mainz, am Limes in Wiesbaden und Stockstadt, rheinabwärts in Bonn, Köln, Xanten, Nymwegen und Vechten⁶. Diese Masken sind Zeugen für eigenständige, wohl possenhafte Aufführungen, die von griechischen und italienischen Schauspielen gänzlich unabhängig sind — Komödien im Kult sind ja eine vertraute Erscheinung.

Mehr als von den Spielen wissen wir von denen, die fromm und fröhlich zuschauten. Diejenigen nämlich, die auf einen bestimmten Platz ein Recht hatten, brachten — wenigstens teilweise — auf dem ihnen zustehenden Sitzstein ihren Namen an. Ging das Anrecht auf einen anderen über, meißelte dieser seinen Namen über den alten oder drehte den Stein um, was leicht vonstatten ging, da die einzelnen Steine sich der Krümmung des Zuschauerrundes in der Form nicht anpassen, sondern gerade sind. Die Schriftseiten der im Querschnitt meist oblongen Steine sind durchweg stark abgenutzt; üblicherweise steht der Name auf der schmaleren Seite, bei den hochkant stehenden Steinen also oben, bei den flach liegenden vorn oder hinten. Nur bei den liegenden — die bei der Aufdeckung die Mehrzahl der reservierten Plätze ausmachten — ist die Aufschrift bisweilen auf der breiteren Seite, also wieder oben, angebracht. Daher werden die Steine ursprünglich auf ihrer Schmalseite gestanden haben, dann zum Teil auf die Breitseite gelegt worden sein. Der zur Zeit geltende Name stand in jedem Fall auf der Oberseite.

Über das hier überlieferte Namengut plante L. Weisgerber, der berufene Kenner solcher Fragen, eine Arbeit, die unvollendet blieb⁷. Inzwischen wurden

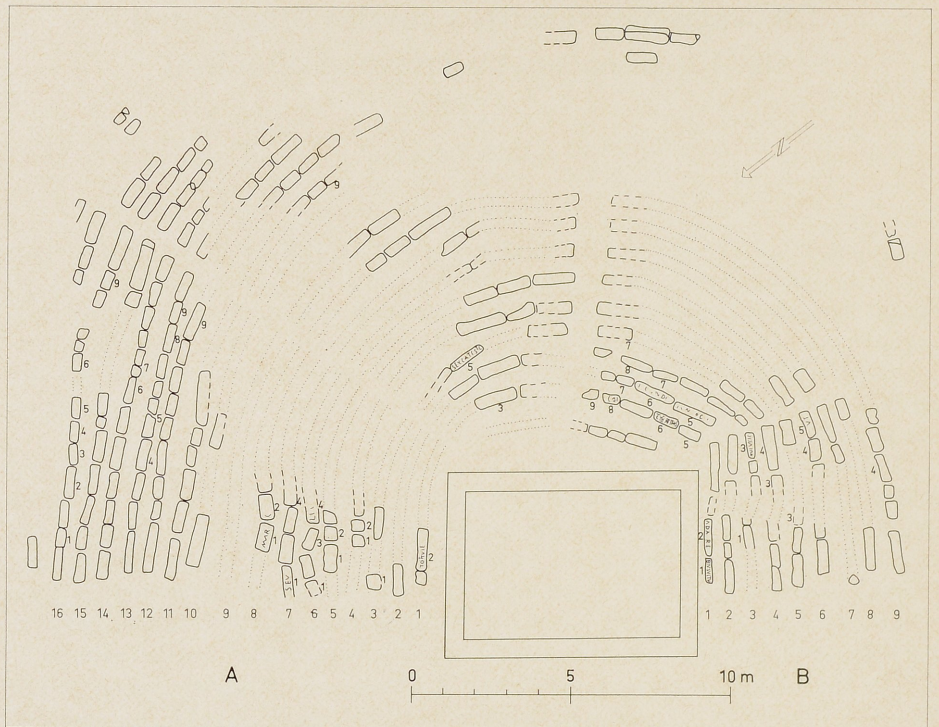


Abb. 1. Sitzsteine des Kulttheaters im Altbachtal zu Trier

die Sitzsteine wieder aktuell, nachdem in Pachten (Saarland), dem antiken Contiomagus, Steine gleicher Form mit Namensinschriften — in eine spätantike Befestigung verbaut — entdeckt wurden⁸. Die Steine müssen, wie man bald erkannte, von einem ähnlichen Theater stammen, das wohl zu einem angegrabenem Tempelbezirk gehörte, in dem die Göttin Pritona verehrt wurde⁹. Das von W. Schleiermacher aufs eingehendste behandelte Namengut aus dem Treverer-Vicus Pachten fordert den Vergleich mit den stadt-trierischen Platzinschriften geradezu heraus. Daher stellte L. Weisgerber in überaus großzügiger Weise für den vorliegenden Aufsatz sein gesamtes Material zur Verfügung. Im Folgenden sind alle von ihm stammenden Lesungen, Vermutungen und Erkenntnisse durch ein beigefügtes W gekennzeichnet.

Die Steine sind nach W so geordnet, daß A oder B die nördliche oder südliche Hälfte des Zuschauerraumes, die folgende erste Zahl die Reihe, die zweite den Platz in der Reihe angeben (Abb. 1); unter E sind Steine unsicherer Fundstelle zusammengefaßt. Es folgt die Fundnummer der Grabungsakten (in Klammern), sodann bei den ins Museum verbrachten Steinen die Inventarnummer. Maße, wo feststellbar, in cm. Bei den Literaturhinweisen bedeutet:

Germ.: L. Weisgerber, *Annalen des histor. Vereins Niederrhein* 155/56, 1954, 35 ff.
 Mediom.: L. Weisgerber, *Rhein. Vierteljahrsblätter* 18, 1953, 249 ff.

Pachten: R. Schindler/W. Schleiermacher, *Germania* 41, 1963, 28 ff.

Stamps TS: F. Oswald, *Potters' Stamps on Terra Sigillata, Margidunum* 1931.

Trev.: L. Weisgerber, *Rheinisches Museum* 84, 1935, 289 ff.

Tr.TN: H. Koethe, *Festschrift Oxé, Darmstadt* 1938, 89 ff.

Tr.TS: H. Koethe, *Trierer Zeitschr.* 12, 1937, 241 ff.

Xanten: L. Weisgerber, *Bonner Jahrb.* 154, 1954, 94 ff.

A 1, 2 (64) Inv. 53,32 (Taf. 13, 11)

L 133, Br 28—33, H 41. Inschrift oben

+ OTTVI +, das folgende H ist modern (W)

Möglicherweise Tott() Vi (). Das Gentiliz gehört wohl zum gleichen Stamm wie der Treverername Totia (Trev. 315), vgl. Tutto und Tota in Aquitanien (CIL XIII 2, 1295).

Das vermutete Cognomen ist am ehesten Vi(talis) zu ergänzen (s. B 1,1).

A 1, 3 (e) Inv. 53,30 (Taf. 12, 12)

L 63, Br 43, H 27,5. Inschrift rückseitig

P(?)IM über einer älteren, von der anderen Seite her lesbaren Inschrift LIAES(?)

Falls der erste Buchstabe I(ocus) bedeutet (W), ist an den Trierer Namen Iaisius (CIL XIII 3741) zu erinnern. S. auch A 13,5.

A 3, 1 (66) Inv. 53,56

L 44, Br 45, H 33. Inschrift vorn

TA, vielleicht Steinmetzzeichen (W).

A 3, 5 (88) Inv. 53,37 (Taf. 13, 9)

L 117, Br. 20—26, H 32. Inschrift oben

SEX CAVP SEC

Tria nomina finden sich bei den Trierer Sitzsteinen nur hier. Auf Sex(tus) (Trev. 303) folgt am ehesten Caup(ius) (Germ. 45, CIL XIII 5136, Stamps TS). Für das Cognomen kommt in erster Linie der bei den Treverern so beliebte Name Secundus in Frage (Trev. 302), danach Securus (Trev. 302) oder ein mit Secc- beginnender gallischer Name, etwa Secco (Trev. 316).

A 4, 1 (68) Inv. 53,34 (Taf. 13, 6)

L 44, Br 35—43, H 28. Inschrift rückseitig auf dem Kopf

L·TEV

Zu Teu() sei an den wohl vom treverischen pagus Teucoria(ti)s abgeleiteten Namen Teucoriatius erinnert (Trev. 332, 17. Ber.RGK. Nr. 14).

A 4, 2 (69)

L 41, Br 40, H?

Darauf ein T zu lesen (nach W)

A 5, 1 (72)

L 95, Br 47, H 23

N(?) O(?) schwach erkennbar (W)

A 5, 2 (73)

L 47. Br 43, H 26

„V? ziemlich in der Mitte“ (W)

A 6, 1 (76)

L 67, Br 38, H 39

Auf ein unsicheres T oder E folgt L (W)

A 6, 3 (78)

Leicht gebogen. L 65 bzw. 80, Br 32, H 23

R in Spuren (W)

A 6, 4 (79)

L wenigstens 115, Br 41, H 30. Inschrift oben

L COVI . . . (Stein nicht bis zum Ende freigelegt: W)

„l(ocus) Covi(ri)?“ (W);

Covir(i)us scheint ein typischer Treverername zu sein (Trev. 315).

A 7, 1 (80) Inv. 53,38 (Taf. 12, 3)

L 110, Br 30—33, H 45. Inschrift oben

SEV

Möglicherweise Sev(erus), vgl. Trev. 303, 27. Ber.RGK. Nr. 16, 40. Ber.RGK. Nr. 10

A 7, 4 (83)

L ?, Br 40, H 44

IL lesbar (nach W)

A 8, 1 (84) Inv. 53,52 (Taf. 12, 1)

L 89, Br 40—43, H 28. Inschrift oben

MAR

W vermutet ein Steinmetzzeichen (vgl. CIL XIII 3778,79). Die im Trevererland häufigsten mit Mar() beginnenden Namen sind Martialis, Martius, Marinus (Trev. 302 f.).

A 8, 2 (85) Inv. 53,45

L 78, Br 44, H 28. Inschrift oben

CI(?)

A 11, 9

Am rechten Ende vielleicht ein I (nach W)

A 12, 9

VS oder SA, hinter dem A „möglicherweise ein hochgestelltes L“ (W).

A 13, 4 (f) Inv. 53,43 und 53,40 (Taf. 12, 4)

L 98, Br 26, H 32, Inschrift oben?

M·C·C·A „ob in dem M ein A einligiert, ist zweifelhaft“ (W).

Falls hier nicht einzelne Buchstaben, sondern durch Punkte getrennte Lettern eines Wortes vorliegen, haben wir einen der Namen mit Konsonantenverdoppelung vor uns, über die Weisgerber gehandelt hat (Trev. 316, vgl. Germ. 54 f.); vgl. Mako (Pachten Nr. 42).

A 13, 5

LIAI (nach W), auffallend ähnlich A 1, 3.

A 13, 8 (i) Inv. 53,39

L 70, Br 27, H 32. Inschrift oben

D ?

A 13, 9

„L ??, vielleicht noch I“ (nach W)

A 14, 6

CI(?) + (nach W)

A 14, 7

L, gefolgt von einem unsicheren Buchstaben (W)

A 16, 1

LI (nach W)

A 16, 2

„Am rechten Ende I“ (W)

A 16, 3

V(?)I T(?) (nach W)

A 16, 4 (g) Inv. 53,46 (Taf. 13, 1)

L 63, Br. 32, H 28. Inschrift rückseitig

L MVI

Falls man I(ocus) Mavi lesen darf, wie W vermutet, bietet sich außer dem römischen Namen Mavius (so W) etwa Mavillo (Trev. 315) an.

A 16, 5 (h) Inv. 53,42 (Taf. 13, 2)

L 58,5, Br 34,5, H 29,5. Inschrift rückseitig (oder vorn?)

G TOT

Zu Tot() vgl. A 1,2; ein A(ulus?) Tot() hat seinen Namen auf einem Quader der Porta Nigra verewigt (CIL XIII 3778,98).

A 16, 6 (k) Inv. 53,44

L 72, Br 35—36, H 25. Inschrift oben (oder unten?)

LIM(?)

A 16, 9

AT (nach W)

B 1, 1 (22) Inv. 53,41 (Taf. 12, 9)

L 81, Br 28, H 34. Inschrift oben

BIVSVITAL

Bius vielleicht zu keltisch bivo = lebendig (W). Vitalis ist ein italisches Cognomen, das im Trevererland nicht selten begegnet (Trev. 303, 27. Ber. RGK. Nr. 1).

B 1, 2 (23) Inv. 53,51 (Taf. 13, 7/8)

L 122, Br 24—29, H 39. Inschrift a oben, b unten

a) ADARI(?)

Adarus ist als Treverername überliefert (Trev. 330).

b) IACI II LA(?) IACHI

Offenbar steht hier zweimal der gleiche Name, getrennt durch I(ocus?). Der Träger war entweder ein Einheimischer, wozu Iacio, Iacessis und Iac(omio?) zu vergleichen wären (CIL XIII 3331, 289, Stamps TS), oder eher ein Freigelassener Iacchus (CIL XIII 2977, XII 4487, Dessau 9413). Bei der flüchtigen Schrift ist übrigens Taciti nicht ganz auszuschließen (CIL XIII 6087, 6197, 7862, 8375, 12080, 27. Ber.RGK. Nr. 78: alle in den beiden Germanien).

B 1, 5 (48) Inv. 53,53 (Taf. 12, 10)

L 68, Br 35, H 19—23. Inschrift a vorn, b rückseitig

a) VITALIS über älterem QVIR(?) . . .

Zu Vitalis vgl. B 1,1; der frühere Name ist vielleicht Quir[ini] zu ergänzen (W).

b) SAS

B 1, 6 (49) Inv. 53,48 (Taf. 12, 11)

L 80, Br 29, H 34. Inschrift oben

TERTAS über TERTIVS, darunter vermutlich Reste eines noch älteren Namens (W).

Tertius ist bei den Treverern beliebt (Trev. 302, 40. Ber.RGK. Nr. 8 und 13, Pachten Nr. 15). Die jüngste Inschrift ist vielleicht Tert(ius) As(per?) zu lesen, nach W könnte es sich bei Tertas um einen einheimischen Namen handeln.

B 1, 8 (51) Inv. 53,27 (Taf. 13, 5)

L 56, Br 29, H 31. Inschrift oben

GAI, wohl Ga(i)i

B 1, 9 (52) wohl Inv. 53,55

L 58, Br 32, H 22—26. Inschrift vorn

unlesbare Reste

B 2, 5 (56) Inv. 53,26 (Taf. 13, 12)

L 134, Br 25—30, H 46—51. Inschrift oben

. . . V D(?) I

B 2, 6 (55) Inv. 53,25 (Taf. 13, 10)

L 130, Br 27—29, H 52. Inschrift oben

I CLAVDI

Der römische Name Claudius ist im Trevererland nicht ungewöhnlich (Trev. 303, 27. Ber.RGK. Nr. 48). Davor I(ocus) oder (nach W) das Praenomen Ti(berius)?

B 2, 7 (54) Inv. 54,49

L 58,5, Br 21—28, H 30. Inschrift oben (oder unten)

IIVI, am Kopfende: TS

B 3, 1 (18)

L ?, Br 28, H 33

B(?) . . . (nach W)

B 3, 3 (36) Inv. 53,31 (Taf. 12, 8)

L 81, Br 27, H 47. Inschrift oben

ATILIIVII (Lesung von W)

„Wahrscheinlich Atilevii“ (W), möglicherweise aber zu trennen At(t)i Levii oder At(t)illi Ve(). Das italische Gentiliz At(t)ius ist im Trevererland nicht unbekannt (Trev. 303, vgl. Tr.TN 94, vgl. Mediom. 258); als Cognomen käme Levius oder Levinus in Frage (Mediom. 258, CIL XIII 3351). Noch häufiger ist hier der einheimische Name At(t)ill(i)us (Trev. 303, 27. Ber.RGK. Nr. 47, 40. Ber.RGK. Nr. 17, Pachten Nr. 29, 31?, 37).

B 3, 7 (58 = c) Inv. 53,54

L 73, Br 30, H 27. Inschrift a vorn, b oben

a) INS oder IVS

b) unsichere Buchstaben

B 3, 8 (57 = b) Inv. 53,50 (Taf. 12, 5/6)

L 106, Br 30—33, H 25. Inschrift a vorn, b rückseitig

a) VIITTIMA I

„Vettimani?“ (W), vgl. Vectimarus (Trev. 314). Auch hier könnte man trennen Vetti Ma(), das italische Gentiliz Vettius kommt auch bei den Treverern vor (27. Ber.RGK. Nr. 13, vgl. Xanten 109).

b) VIIN

Der Ergänzungsmöglichkeiten sind viele, im Trevererland bietet sich nur Venustus an (Trev. 303, 27. Ber.RGK. Nr. 1); hinzuweisen ist auch auf gallische Namen wie z. B. Venul(in)us, Venicarus oder Venixamus.

B 4, 3 (35) Inv. 53,36 (Taf. 12, 2)

L 104, Br 34,5—36, H 34. Inschrift oben

CR(?)AECI

„Ob Graeci?“ (W), dann handelt es sich um einen Freigelassenen griechischer Herkunft.

B 4, 4 (35 a)

L 145, Br 36, H 32

„Nur in der Mitte ein L lesbar“ (W)

B 4, 7 (102 = a) Inv. 53,33 (Taf. 13, 3)

L 72, Br 35, H 38. Inschrift oben??

MII oder MIL

B 5, 3 (irrtümlich für 6,3?)

E lesbar (nach W)

B 6, 4 (32) Inv. 53, 28

L 69, Br 38, H 35—40. Inschrift oben

S allein in der Mitte

B 6, 5 (31) Inv. 53,35

L 87, Br 36—38, H 36—40, Inschrift oben

SA

Nach W vielleicht zu B 6,4 gehörig, zusammen wären beide B 1.5 auffallend ähnlich.

B 9, 4 (25)

L 89, Br 32, H 29

Reste von A oder V (nach W)

E 1 (N 1) Inv. 53,47 (Taf. 12, 7)

L 87, 27 × 38. Inschrift auf der schmalere Seite

AL

E 2 (d) Inv. 53,29 (Taf. 13, 4)

L 59, 25 × 31. Inschrift auf der schmalere Seite

MEL

Von gallischen Namen, die mit Mel() beginnen, sind bei den Treverern Melius (Trev. 315), Melus (Tr.TS 244), Melluro (Tr.TS 242) und Melausus (Trev. 331, 27. Ber.RGK. Nr. 51) überliefert.

E 3

MEL, dahinter vermutlich V (nach W)

vgl. E 2.

E 4

„ob zum Theater gehörig?“ (W)

links Reste eines M (nach W)

E 5

L 64, Br 16—22, H?

OCELLIONIS

Die nächsten Belege für den gallischen Namen Ocellio sind bei den Mediomatrikern, in Mainz und in Köln zu finden (CIL XIII 4550, 6723, 8409=8341).

E 6

BIVI (W nach Museumszeichnung)

Nach W vielleicht Verwechslung mit B 1,1

Das L am Anfang vieler Inschriften wird man — da es kaum so viele Lucii gegeben haben kann — l(ocus) lesen dürfen (A 1,3. 4,1. 6,4. 13,5. 14,7?. 16,1?. 16,4. 16,6?. B 1,2. 2,6?. 2,7?), wie schon W erkannte; die Formulierung „Platz des . . .“ ist vom Trierer Amphitheater und von Pachten (Nr. 1) wohlbekannt, um von entfernteren Beispielen zu schweigen. Konsequenterweise stehen die Namen, soweit es kontrollierbar ist, im Genitiv (B 1,2?. 3,3?. 3,8. E 5); der Nominativ steht — wie in Pachten — deutlich seltener (B 1,1. 1,6).

Die tria nomina begegnen nur einmal (A 3,5); die Kombination Praenomen und „Gentiliz“ ist auch nicht gerade häufig (A 16,5. B 2,6?); „Gentiliz“ und Cognomen werden viel öfter kombiniert (A 1,2. B 1,1. 1,6. 3,3. 3,8); am beliebtesten ist die Bezeichnung durch einen Namensteil, normalerweise das Cognomen (A 4,1?. 6,4. 8,1. 16,4. B 1,2. 1,2. 1,5. 1,6. 3,8. 4,3?. E 2?. 3. 5.). All das haben die Sitzsteine vom Altbachtal mit denen von Pachten gemeinsam. In Trier sind aber auch deutliche Abweichungen festzustellen: 1. taucht unter den vielen Pseudogentilizien einmal mit Claudius ein echtes Gentiliz auf (B 2,6). Der Name könnte noch mit Bürgerrechtsverleihungen anlässlich der Ernennung Triers zur Colonia unter Kaiser Claudius zusammenhängen; 2. ist hier die typisch einheimische Namensgebung, bei der dem einteiligen Namen der des Vaters im Genitiv folgt, nicht nachweisbar — das wird nicht nur am Fehlen der Endungen liegen, die es oft nicht erlaubt, die zweiteiligen „römischen“ Namensformen von der alt-

angestammten zu trennen; 3. halten sich einheimische und mediterrane Namens-teile, soweit wir sie erkennen können, mit 7 (+3 ?) : 7 (+4 ?) ziemlich die Waage, während in Pachten mit mindestens 34 : höchstens 23 die einheimischen deutlich überwiegen.

Im Trierer Altbachtal „tritt Keltisches zum mindesten nicht in dem Maße hervor, wie man es vielleicht hätte erwarten können“ und — so dürfen wir Weisgerbers Beobachtung¹⁰ heute ergänzen — wie wir es im Treverer-Vicus Pachten, weit vom städtischen Zentrum entfernt, tatsächlich vorfanden. Bei den Namen mediterraner Herkunft handelt es sich aber — abgesehen von zweien, deren Träger Sklaven aus dem griechischen Kulturbereich gewesen sein könnten (B 1,2. 4,3) — um solche, die im Trevererland auch sonst, teilweise sogar häufig, begegnen. Es scheinen auch Kombinationen eines einheimischen Namens mit einem römischen vorzukommen (A 1,2. 3,5. B 1,1. 3,3). Beim Vergleich mit Pachten darf man also nicht auf eine stärkere italische Komponente in der Bevölkerung schließen, sondern lediglich auf eine stärkere Romanisierung der hiesigen Treverer. Die Vorliebe für römische Namen ist eine im fortschreitenden 2. Jahrhundert wohlbekannte Modeerscheinung — ein halbes Jahrtausend später finden dann die Nachkommen der Theaterbesucher Geschmack an den germanischen Namen der neuen fränkischen Herrn.

ANMERKUNGEN

¹ Jahresberichte 1927—1934 in Trierer Zeitschr. 3, 1928 — 10, 1935; S. Loeschcke, Die Erforschung des Tempelbezirks im Altbachtale zu Trier, Berlin 1928, 43 und 45; W. Reusch, Lebendiges Rheinland-Pfalz 1, 1964, 59 f.; W. Schleiermacher, Germania 43, 1965, 321 ff.; W. Binsfeld, Landeskundl. Vierteljahrsblätter 12, 1966, 49 f.; W. Schleiermacher, Corolla memoriae E. Swoboda dedicata, Graz-Köln 1966, 209 u. 212.

² E. Gose/L. Hussong/W. Jovy/S. Loeschcke, Der Tempelbezirk im Altbachtale zu Trier 2, Berlin 1942, 154 f.

³ M. J. Vermaseren, Corpus inscriptionum et monumentorum religionis Mithriaeae 1, Den Haag 1956, Nr. 985 ff.

⁴ Der Tempelbezirk im Altbachtale 2, 165.

⁵ S. Loeschcke, Trierer Zeitschr. 6, 1931, 170 f.; Reusch a.a.O. 58; Binsfeld a.a.O. 47; vgl. N. Kyll, Trierer Zeitschr. 29, 1966, 33.

⁶ Dazu kommt ein Maskenmodell aus der Töpferei Westheim bei Augsburg.

⁷ L. Weisgerber, Rheinisches Museum 84, 1935, 229 Anm. 2; vgl. Rheinische Vierteljahrsblätter 9, 1939, 31.

⁸ R. Schindler und W. Schleiermacher, Germania 41, 1963, 28 ff. und 38 ff.

⁹ R. Schindler, Beiträge zur Saarländischen Archäologie und Kunstgeschichte 11, 1964, 24 ff.; W. Schleiermacher, Germania 43, 1965, 321 ff.

¹⁰ L. Weisgerber, Rheinische Vierteljahrsblätter 9, 1939, 31.